

nen Werkes *Nankes Wanderungen durch Preussen* (1800). In seinem sogenannten Familiengemälde *Die Mennoniten* lässt von Baczko sie vor allem in Gestalt des Gutsbesitzers Peters und seiner Tochter nebst Bräutigam und Haushälterin in äußerst angenehmem Licht erscheinen. Sie stehen im Kontrast zu der verschwenderischen Familie des Amtsrats Pustmann, wobei von Baczko sich in seinem Stück jedoch nicht auf diesen allzu simplen Dualismus beschränkt. Vielmehr geht es ihm um eine weiterreichende Verständigung, um eine neue, versöhnliche Perspektive, die weit über familiäre und religiöse Grenzen hinausweist. Wie der Herausgeber Joseph Konen in seinem Nachwort hervorhebt, sei das Werk nicht nur ein unüberhörbares und unübersehbares »Manifest gegen den Krieg schlechthin«, sondern auch »eine erstaunliche Hinbewegung zu einem konstruktiven Europäischen Gedanken« (S. 70). Schön wäre es gewesen, wenn der Herausgeber vorgenommene Veränderungen am Originaltext, die lediglich pauschal als »einige notwendig gewordene Korrekturen« beschrieben werden, konkret benannt hätte. Außerdem wäre es wünschenswert und geradezu notwendig gewesen, das den Text ursprünglich begleitende Nachwort in den Nachdruck ebenfalls aufzunehmen, nicht minder gilt dies auch für die einleitenden Worte. Dennoch, diese Neuauflage eines heute nahezu unbekannten Stückes macht Lust darauf, sich mit von Baczko näher zu befassen, was in einer der nächsten Ausgaben der *Mennonitischen Geschichtsblätter* geschehen soll.

Ludwig von Baczko, Die Mennoniten. Ein Familiengemälde in drei Aufzügen. Mit einem Nachwort hg. von Joseph Kohnen, Wehrhahn Verlag (Theatertexte 42), Hannover 2014, 70 S., brosch.

Marion Kobelt-Groch

Aus der Ukraine in den Gran Chaco – Eine Lebensgeschichte

In den letzten Jahren sind zahlreiche Lebenserinnerungen und Biografien erschienen, die von der Flucht mennonitischer Familien aus Russland nach dem Ersten Weltkrieg berichten, eine Fluchtbewegung, die sich während und nach dem Zweiten Weltkrieg fortsetzte. In Deutschland haben Johannes Harder (1992) und Hans Rempel (2013) ihre Memoiren geschrieben, erschienen ist außerdem eine Biografie Benjamin Unruhs (2009), in Kanada liegen Erinnerungen von Harry Loewen (2006) vor und die biografische Studie von Hans Werner über die Art, wie sein Vater aus seinem bewegten Leben, vor allem die Erlebnisse im Krieg, erzählte (2013). Neben vielen anderen Biografien, die für die Nachwelt aufgearbeitet wurden, hat Helmut Issak sich mit Hilfe seiner Geschwister der Mühe unterzogen, über das Leben seiner Eltern, den Ältesten Jakob Isaak und seiner Ehefrau Elisabeth Hildebrandt, zu schreiben. Es ist keine wissenschaftlich aufbereitete Biografie, wie der Autor einräumt, sondern

eher ein Erinnerungsbuch, das sehr persönliche Züge trägt.

Seine Eltern gehörten zu den Mennoniten aus Karlovka, Memrik (Ukraine), die 1929 in Moskau ihre Ausreise in den Westen erwirken konnten und über Deutschland nach Paraguay auswanderten. Sie wurden in der Kolonie Fernheim sesshaft, zuerst in Auhagen und dann in Blumenort. Dort haben sie unter den härtesten Bedingungen eine Landwirtschaft aufgebaut und für die inzwischen auf elf Kinder angewachsene Familie ein Auskommen erarbeitet. Jakob Isaak machte zudem sein Gelöbnis wahr, sich ganz in den Dienst der Gemeinde zu stellen, sollte er mit seiner Frau und den ersten Kindern heil aus Russland herausgeführt werden. Er wurde zu einem der bedeutendsten Ältesten im Chaco. Der Sohn Helmut Isaak zeichnet auf unpräntiöse Weise das Leben seiner Eltern nach, den täglichen Existenzkampf, das Vertrauen in die Fügungen Gottes, den unspektakulären, aber um so wirksameren Einsatz seines Vaters für die Gemeinden in der Kolonie Fernheim und darüber hinaus, auch seine engen Kontakte zu den nordamerikanischen Vertretern des Mennonite Central Committee, das die Siedler unterstützte. Liebevoll wird das Leben der Mutter gezeichnet, die sich vor allem um die Landwirtschaft und den Haushalt der heranwachsenden Familie auf entsagungsvolle Weise kümmerte. Viele können sich heute noch an dieses Ehepaar erinnern.

In seine Erzählungen hat Helmut Isaak Aufzeichnungen seines Vaters eingestreut, Auszüge aus Briefen, Predigten und Reden, außerdem Tagebuchaufzeichnungen seiner Mutter und briefliche Äußerungen von Gemeindegliedern und Freunden. So ist ein Lebensbericht einer Familie entstanden, der einen tiefen Einblick in ein entbehrungsreiches, aber erfülltes Leben der mennonitischen Chacopioniere gewährt: »Der verfilzte Chacobusch, der für die staatenlosen Flüchtlinge aus Rußland erst schlimmer als eine Wüste erschien, wurde auch für Jakob und Elisabeth Isaak zum verheißenen Land, wo schließlich nach unsäglicher schwerer Arbeit und Mühe genügend Milch und Honig für die große Familie floss« (S. 134).

Helmut Isaak, Glaubet Ihr, so bleibet Ihr. Die Lebensgeschichte von Jakob und Elisabeth Isaak. Herausgegeben vom Verein für Geschichte und Kultur der Mennoniten in Paraguay, Loma Plata 2013, 136 S., kart., zahlr. Abb., zu beziehen durch jede Buchhandlung oder Verlagsagentur Rudolf Dück Sawatsky, Buchenweg 23, 25451 Quickborn (Nr. EAN: 9783735763099), auch als E-Book erhältlich. Englische Ausgabe: Your Faith Will Sustain And You Will Prevail, EAN: 9783735757685.

MGBI